

Herbert Giptner, Menterstrasse 43, 81247 München

München, den 29.07.2024

Botschaft der Republik Kolumbien
z.Hd. Frau Botschafterin Yadir Salazar Mejia
Taubenstraße 23

10117 Berlin

Sehr geehrte Frau Botschafterin Yadir Salazar Mejia,
geschätzte diplomatische Vertreterinnen und Vertreter Kolumbiens,

in den vergangenen Tagen führte die GEA-Akademie in Schrems in Österreich, im Rahmen des renommierten Friedenssymposiums der GEA-Akademie

Schrems, intensive Gespräche mit zwei Aktivist:innen aus der Friedensgemeinde San José de Apartadó.

Das 1997 u.a. mit Hilfe des Roten Kreuzes gegründete Dorf, das mittlerweile weit über die Landesgrenzen von Kolumbien hinaus bekannt ist, liegt in der nördlichen Region von Urabá. Wie Sie wissen, befindet es sich in einem Gebiet, das von verschiedenen bewaffneten Gruppen wegen seiner strategischen Lage und seinen natürlichen Ressourcen heftig umkämpft ist: Bauern, Bäuerinnen und indigene Gruppen werden seit Jahrzehnten auf unvorstellbar grausame Weise von ihrem Land vertrieben, um Platz für die Bergbau-Industrie und die industrielle Landwirtschaft zu schaffen. Dies geht oft Hand in Hand mit den Interessen mächtiger multinationaler Rohstoffkonzerne und Plantagenbetreiber.

Die Teilnehmer des Symposiums hörten in Schrems während Stunden die bedrückenden Berichte unserer Freund:innen aus Urabá. Erst am 19. März wurden wieder zwei Mitglieder ihrer Gemeinschaft ermordet.

Die Friedensgemeinschaft von San José von Apartadó ist ein äußerst bemerkenswertes Beispiel von Mut, Resilienz und Engagement für die hohen Werte von Frieden und Gerechtigkeit in einem Umfeld von Brutalität und Zerstörung. Die Mitglieder der Gemeinschaft verteidigen damit ihr Recht, friedlich auf ihrem Land zu leben. Sie gründeten eine Gemeinschaft mit eigener Satzung, die sich durch die Ethik der Gewaltlosigkeit und der Solidarität auszeichnet. Obwohl sie selbst keine Gewalt ausüben, wurden seit Ende der 1990er Jahre von den etwa 1.500 Bewohner:innen des Dorfs bereits mehr als 412 ermordet. Bis auf eine Ausnahme wurde keine der Gewalttaten strafgerichtlich verfolgt.

Die Wahl von Präsident Gustavo Petro und Vizepräsidentin Francia Márquez im Jahr 2022 war mit Sicherheit ein Zeichen der Hoffnung. Doch für die Menschen in der Region von Urabá ist die existenzbedrohende Gewalt nach wie vor bittere Realität.

Wir, die Besucherinnen und Besucher des Friedenssymposiums der GEA-Akademie Schrems und Freunde Kolumbiens mit wirtschaftlichen Beziehungen ersuchen Sie daher mit Nachdruck: Benachrichtigen Sie die zuständigen Regierungsstellen von der akuten Bedrohungslage in der Gemeinde San José de Apartadó. Wirken Sie auf Ihre Kolleginnen und Kollegen in Bogotá ein, um die Spirale der Gewalt zu durchbrechen und die seit Jahrzehnten stattgefundenen Morde endlich vor Gericht zu bringen. Helfen Sie mit, dass der Ruf nach Frieden aus San José de Apartadó Gehör findet und Kolumbien durch aktive politische Taten wieder zu mehr politischem Vertrauen in unserer Welt verhilft. Jeder Tag zählt – denn wenn nichts geschieht, ist schon morgen zu befürchten, dass weitere Mitglieder der Gemeinde ermordet werden.

Ich ersuche Sie höflichst, mich über die Fortschritte Ihrer Bemühungen auf dem Laufenden zu halten. Selbstverständlich stehe ich auch für ein Gespräch zu Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Herbert Giptner